

Medienkonferenz vom 11. Mai 2023

«Stress und Erschöpfung bei Arbeitnehmenden – Ursachen, Folgen und Massnahmen für eine gesunde Arbeitswelt»

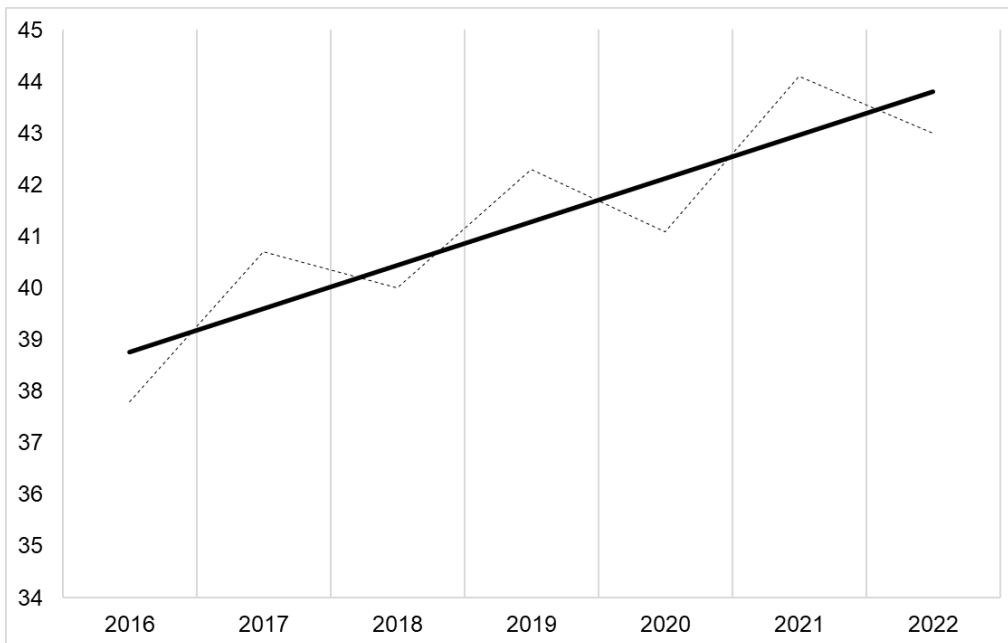
Arbeitsbedingter Stress und Erschöpfung – Ursachen und Folgen

Redetext von Thomas Bauer, Leiter Wirtschaftspolitik Travail.Suisse

Die Arbeitnehmenden erleben seit mehreren Jahren einen stetigen Anstieg des arbeitsbedingten Stresses, immer mehr Arbeitnehmende sind emotional erschöpft. Dafür verantwortlich sind immer höhere Flexibilitätsanforderungen, eine beschleunigte Arbeitsweise durch den technologischen Wandel, sowie eine Verdichtung und Entgrenzung der Arbeit. Zum Schutz der Gesundheit der Arbeitnehmenden braucht es deshalb dringend Gegenmassnahmen.

Immer schneller, immer mehr, immer länger immerzu. Was die Arbeitnehmenden heute erleben, ist eine beispiellose Beschleunigung, Verdichtung, Entgrenzung und Flexibilisierung der Arbeitswelt. Die Folge davon zeigt sich klar und deutlich: der arbeitsbedingte Stress nimmt bei Arbeitnehmenden stetig zu.

Grafik 1: Anteil Arbeitnehmende mit häufigem Stress



Barometer Gute Arbeit, Travail.Suisse, 2016-2022, schwarze gestrichelte Linie = Trend, in %

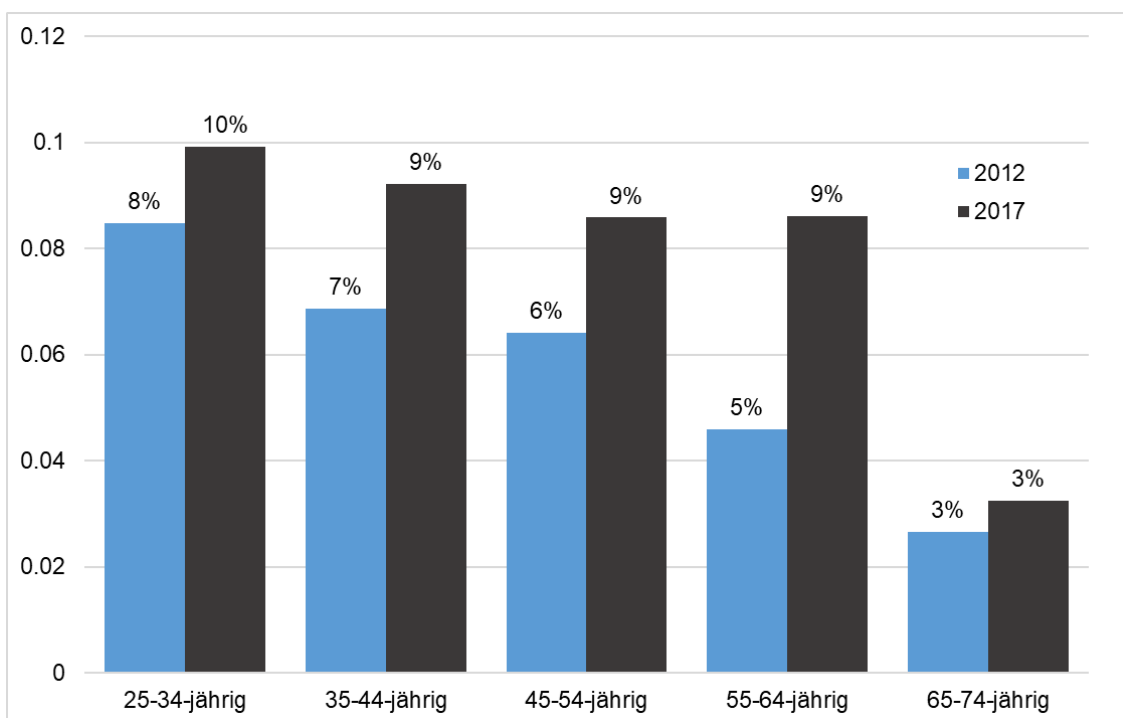
Die NZZ hat zwar durchaus recht, wenn sie behauptet, dass Stress zur Arbeit gehört. Was Travail.Suisse und seine Verbände aber beobachten, ist nicht einfach eine Zunahme des arbeitsbedingten Stresses, sondern eine beunruhigende Zunahme der emotionalen Erschöpfung eines wachsenden Teils der Arbeitnehmenden.

So ist der Anteil der Arbeitnehmenden, welche am Ende des Tages emotional erschöpft sind, zwischen 2016 und 2022 von 36% auf 40% angestiegen. 40% der Arbeitnehmenden hatten also nicht lediglich viel zu tun bei der Arbeit, sie sind am Ende des Tages emotional ausgelaugt. Dies zeigen die Erhebungen im Rahmen des Barometer Gute Arbeit von Travail.Suisse. Etwa ein Drittel der Arbeitnehmenden kann den arbeitsbedingten Stress bereits heute auch langfristig nicht mehr bewältigen. Sie sind nicht nur am Abend, sondern anhaltend emotional erschöpft. Dies zeigen die Erhebungen der Gesundheitsförderung Schweiz. Auch hier ist die Tendenz in den letzten Jahren steigend.

Folgen von arbeitsbedingtem Stress und Erschöpfung

Die gesundheitlichen Folgen von Stress für die Arbeitnehmenden reichen von Rückenschmerzen über Schlafstörungen bis hin zu Erschöpfungsdepressionen. Dadurch zeigt sich eine Verschiebung der gesundheitlichen Risiken von rein körperlichen zu vermehrt psychischen Erkrankungen. Inzwischen liegt der Hälfte aller Neubezüger:innen einer IV-Rente eine psychische Ursache zugrunde. Diese Verschlechterung des psychischen Zustands der Erwerbstätigen zeigt sich aber auch in anderen Erhebungen, beispielsweise in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung. Und es wird deutlich, dass die Arbeitsprozesse und die Organisation der Arbeitswelt daran einen wesentlichen Anteil hat. Diesen neuen Risiken wird bisher kaum Bedeutung zugemessen und auch die Präventionsmassnahmen bleiben verschwindend klein.

Grafik 2: Mittlere und schwere Depressionssymptome («major depression») nach Alter

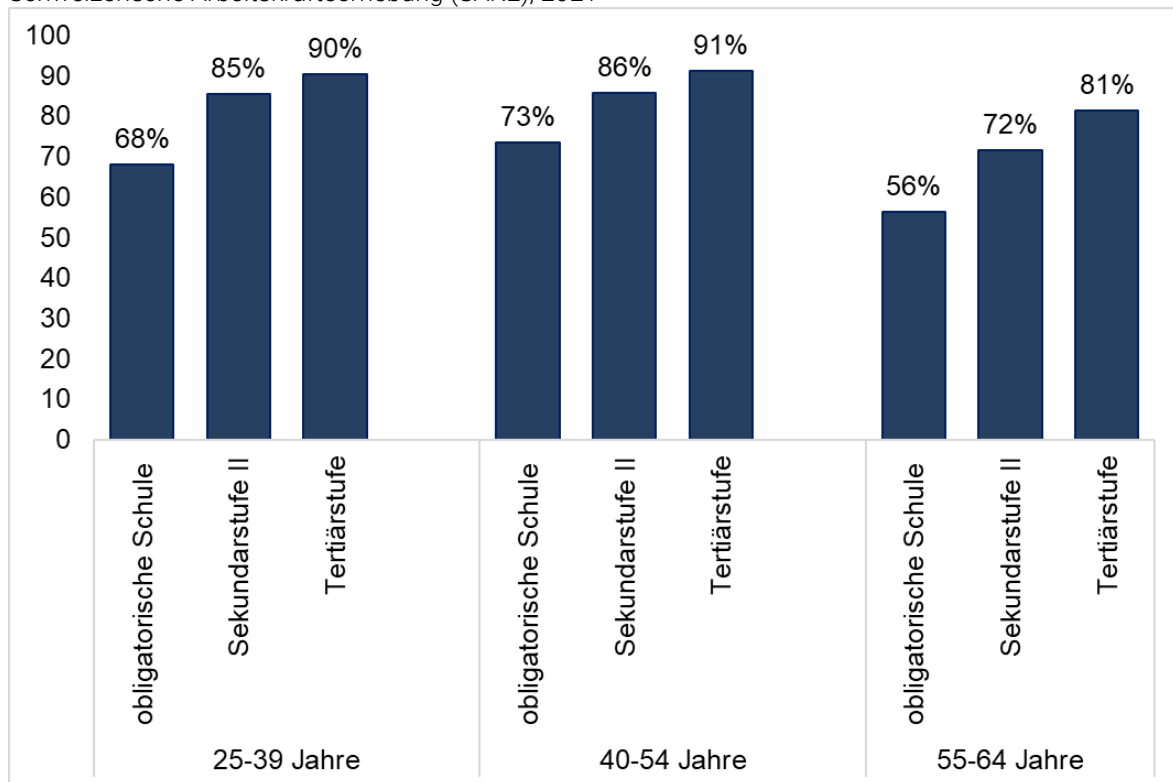


Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012 und 2017, Anteil an der Bevölkerung in %

Vor etwa 10 Jahren hat das Seco die Kosten des arbeitsbedingten Stresses mit einer Zahl quantifiziert: 10 Milliarden Franken kostete der arbeitsbedingte Stress jährlich. Diese Quantifizierung der Kosten greift allerdings deutlich zu kurz. Denn die langfristigen gesundheitlichen Folgen zeigen sich vor allem bei der Erwerbsbeteiligung. Sie tangieren damit zwei Themen, welche auch die Arbeitgeberseite zu interessieren scheinen: den Fachkräftemangel und das Rentenalter. Die schweizerische Arbeitskräfteerhebung zeigt es deutlich: je stärker die Arbeitnehmenden bei ihrer Arbeit physisch und psychisch gefordert sind, desto stärker rückläufig ist auch ihre Erwerbsbeteiligung mit zunehmendem Alter. Bei Arbeitnehmenden mit einem Berufsabschluss sinkt die Erwerbsbeteiligung ab 55 Jahren beispielsweise deutlich von 86% auf 72%. Dies entspricht einem Rückgang um 14 Prozentpunkte. Ein wichtiger Grund dafür sind gesundheitliche Beeinträchtigungen als Folge der Arbeitstätigkeit. Das Jammern über den Fachkräftemangel zeigt hier deshalb seine hässliche Fratze. Das Problem des Fachkräftemangels ist nicht das zu tiefe Rentenalter oder die zu tiefen Arbeitszeiten, sondern es ist der körperliche und psychische Verschleiss durch die Arbeit, dem die Arbeitnehmenden ausgesetzt sind. Aber damit greife ich der Analyse vor.

Grafik 3: Erwerbstätigenquote nach Alter und Ausbildung

Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE), 2021



Gründe für die stetige Zunahme von arbeitsbedingtem Stress und Erschöpfung

Travail.Suisse hat auf der Basis bestehender Studien und vorhandener Daten die möglichen Ursachen für die stetige Zunahme des arbeitsbedingten Stresses und der Erschöpfung detailliert analysiert. Dabei zeigt sich, dass es sehr grob fünf grosse ökonomische und gesellschaftliche Entwicklungen gibt, welche die Zunahme im Wesentlichen erklären. Ich gehe nachfolgend auf zwei dieser Entwicklungen ein: die Digitalisierung und die Flexibilisierung. Ausführungen zu allen fünf Ursachen finden Sie im ausführlichen [Positionspapier](#) von Travail.Suisse.

Grafik 4: Übergeordnete ökonomische und gesellschaftliche Entwicklungen zur Erklärung



1. Digitalisierung – Beschleunigung, Verdichtung, Entgrenzung

Die Digitalisierung führt zu einer Beschleunigung des Arbeitstempos, einer Verdichtung der Arbeit, einer Zunahme der Arbeitsunterbrechungen, einer Zunahme der Kontrolle über das Tempo der Arbeitstätigkeit durch die Arbeitgebenden und zu einer Entgrenzung der Arbeit. Was heisst das?

Die Beschleunigung des Arbeitstempos zeigt sich in der stetigen Zunahme der Produktivität. In der konkreten Arbeitstätigkeit sehen wir sie beispielsweise darin, dass mit Hilfe digitaler Technologien der Takt der Arbeitstätigkeit immer besser gemessen, kontrolliert, gesteuert und dadurch beschleunigt werden kann. Darum geht es den Arbeitgebenden, denn in einer ökonomischen Logik bedeutet Zeit – wie Sie wissen – Geld. Die Beschleunigung der Arbeit ist unbestrittenermassen ein wesentlicher Faktor von arbeitsbedingtem Stress.

Mit einer Verdichtung der Arbeit bezeichnen wir das vermehrte Erledigen von mehreren Tätigkeiten gleichzeitig. Häufig müssen dabei neben der eigentlichen Tätigkeit weitere Arbeiten erledigt werden, beispielsweise Aufsichtstätigkeiten im Detailhandel. Die Intensität der Arbeitstätigkeit wird dadurch erhöht und die Arbeitnehmenden immer stärker gefordert. Damit verbunden ist häufig auch eine Zunahme der Arbeitsunterbrechungen. Dies

sehen wir vor allem in verschiedenen Dienstleistungsberufen. Viele Arbeitnehmende erledigen heute über verschiedene digitale Kanäle gleichzeitig verschiedene Tätigkeiten. Die Beanspruchung der Arbeitnehmenden erhöht sich dadurch deutlich und trägt zur Erschöpfung von Arbeitnehmenden am Ende eines Arbeitstages bei.

Die zunehmende Entgrenzung der Arbeit zeigt sich insbesondere anhand der digitalen Kommunikationstechnologien, welche heute in vielen Branchen genutzt werden. Zwar bietet beispielsweise das Homeoffice auch für die Arbeitnehmenden Chancen, etwa aufgrund der verringerten Pendelzeiten. Gleichzeitig verschwimmen die Grenzen zwischen Arbeits- und Privatleben zunehmend. Die Erholung nach der Arbeit wird dadurch erschwert und der Stresspegel sinkt deutlich weniger. Nur gerade 34% der Arbeitnehmenden geben gemäss dem Barometer Gute Arbeit von Travail.Suisse an, dass sie in ihrer Freizeit nie arbeiten. Aber auch in Betrieben, in denen Arbeitnehmende physisch anwesend sind, müssen beispielsweise vermehrt Mittagspausen unterbrochen werden, damit Kundinnen und Kunden zeitnah bedient werden können. Die Ruhezeiten, welche für die Erholung der Arbeitnehmenden enorm wichtig sind, verlieren dadurch zunehmend ihren Erholungscharakter und dienen vermehrt der Optimierung von Betriebsabläufen.

2. Flexibilisierung – Auslagerung ökonomischer Betriebsrisiken

Die Flexibilitätsanforderungen bei der Arbeit haben in den letzten zehn Jahren stark zugenommen. Das Ziel, unternehmerische Risiken auf die Arbeitnehmenden auszulagern wird von den Arbeitgebenden immer rücksichtsloser verfolgt. Dies zeigt sich sehr konkret an der beunruhigenden Zunahme der befristeten Anstellungen, welche sich innerhalb weniger Jahre mehr als verdoppelt hat. Auch bei der Arbeit auf Abruf zeigt sich eine steile Zunahme nach der Pandemie. Inzwischen arbeiten 300'000 Arbeitnehmende auf Abruf. Das sind 100'000 Arbeitnehmende mehr als noch vor der Pandemie. Eine andere Entwicklung zeigt sich in den Bereichen Verkauf, Gastronomie oder auch der Betreuung. Hier sind es vor allem überlange Arbeitstage mit einer Fragmentierung des Arbeitstages, welche zu einer starken Überbeanspruchung der Arbeitnehmenden führen. Tage mit 13 oder 14 Stunden im Betrieb gehören für viele Arbeitnehmende, auch wenn sie Teilzeit angestellt sind, zum Alltag. Das viel zu flexible Arbeitsgesetz legt dafür die Grundlage und diese Möglichkeiten werden immer stärker ausgeschöpft.

Zudem beobachten wir vermehrt neue Formen von Akkordarbeit, wobei nicht mehr die Arbeitszeit, sondern die Arbeitsmenge vorgeschrieben wird und die Arbeitnehmenden arbeiten müssen, bis sie ihre Arbeit erledigt haben. Dies zeigt sich beispielsweise im Reinigungsgewerbe oder in der Logistik. Auch diese Arbeitsformen werden bisher statistisch nur begrenzt erfasst.

Zum Verständnis dafür, was die einseitige Flexibilität zugunsten der Arbeitgebenden für viele Arbeitnehmende bedeutet, braucht es die Fallbeispiele meiner Kolleginnen und Kollegen.

Mit unserer Analyse können wir sehr klar verorten, worauf die Zunahme des arbeitsbedingten Stresses und der Erschöpfung zurückzuführen ist. Die Ursachen liegen in Veränderungen der Arbeitswelt und der mangelhaften Anpassung des institutionellen Rahmens an diese Veränderungen.

Unsere Expertinnen und Experten aus den Gewerkschaften und Berufsverbänden werden Ihnen nun anhand konkreter Beispiele genauer erläutern, wie die moderne Arbeitswelt die Gesundheit der Arbeitnehmenden in Mitleidenschaft zieht und welche Ansätze es braucht, um die Gesundheit der Arbeitnehmenden zu schützen.